

Meinecke das Probejahr am Joachimsthalschen Gymnasium, an welchem damals auch Giesebrecht wirkte. Inzwischen hatte sich schon auf der Universität die Neigung zur Geschichte durch Ranke entwickelt, die sich gerade während jenes Probejahres dem Mittelalter entschieden zuwendete, dem Zeitalter, welches, verklärt von der Sehnsucht nach der alten Kaiserherrlichkeit und anregend durch die zuströmende Fülle neuen Stoffes, alle strebenden Geister an sich zog. So begann W. sein Studium der Quellen freudig mit Liudprand und Nithard und beschäftigte sich gleichzeitig für Ranke's Seminar mit Conrad dem Salier.

Als eben damals Waitz einem Rufe als Professor der Geschichte nach Kiel folgte und damit aus der Reihe der regelmässigen Mitarbeiter der M. G. ausschied, trat auf seine Aufforderung Wattenbach an seine Stelle, indem er zugleich die Schullaufbahn aufgab. Gehörte sein Herz auch fortan ganz dem deutschen Mittelalter an, so befähigte die gründliche philologische Vorbildung, die er genossen, ihn für kritische Bearbeitung der Texte in höherem Masse als viele seiner Mitstrebenden und verlieh ihm jene allseitig anerkannte Sauberkeit der Arbeit. Die Reihe seiner Ausgaben eröffnete im 7. Bande der SS. im J. 1846 sogleich ein hochbedeutendes Werk, die grosse Chronik von Montecassino, es folgten im 8. B. die Mailänder Geschichtschreiber Arnulf und Landulf, sowie die Chronik von S. Lorenz in Lüttich von dem Abte Rupert von Deutz, im 9. die Chronik von Benedictbeuern.

Für die hiernach in Angriff zu nehmenden Jahrbücher Oesterreichs, von Pez und Rauch bisher nur sehr mangelhaft gedruckt, erschien eine längere Reise nach dem Kaiserstaate unerlässlich: ausgeführt in den Jahren 1847—1849 und durch die Wiener Revolution unterbrochen, wurde sie dennoch mit bestem Erfolge und reicher Ausbeute zu Ende geführt, wie der Bericht im 10. Bande des Archivs darthut, wenn auch die daran geknüpften Hoffnungen auf eine Berufung nach dem verjüngten Oesterreich unter dem Grafen Thun, für welche Feil, Chmel und andre Gönner wirkten, sich als eitel erwiesen.

Diese Reise, deren positives Ergebnis vor allem die musterhafte Ausgabe der *Annales Austriae* bis zum 16. Jh. im 9. Bd. der SS. war, gab dem jungen Gelehrten, der namentlich auch die gastfreien Klöster mit ihren guten Kellern und alten Handschriften schätzen lernte, vielfache Anregungen. Sie führte ihn zu epochemachenden Untersuchungen über das vielbestrittene Zeitalter des h. Rupert